

chenden Handschriften-Besitz der Kathedrale von Benevent den älteren Teil eines am Ort gewachsenen Bestandes anzutreffen“, der die Entwicklung der Beneventana dokumentiert, „wird enttäuscht: gerade die Beneventana-Handschriften sind erst im 15.–17. Jh. aus verschiedenen und trotz aller Anstrengungen der Katalogbearbeiter meist nicht mehr mit Sicherheit zu ermittelnden Klöstern der Stadt und ihrer näheren Umgebung in die Kapitelsbibliothek gelangt.“ Der zweite Band fügt den 19 des ersten nochmals 25 Handschriften hinzu. Die Seiten 32–57 sind Nachträgen zum ersten Band gewidmet; der von Spilling mit Spannung erwartete „kunsthistorische Beitrag, der sich dem Problem der Lokalisierung wird stellen müssen“ unterblieb. Vielmehr ist der Schwerpunkt der Auswertung in den Bereich der Liturgie gezogen, insbesondere in den gewaltigen Registern des 3. Bandes, in denen neben den üblichen Erschließungen (die jeweils an sich schon opulent ausfallen) auch Kalendarien, „*Lectures Hagiographiques*“ und ein Sonderregister „des textes mutilés“ (3, S. 1442–1447) mit anschließendem Index „*Incipit des textes disparus*“ (3, S. 1447–1455) zu finden sind. Intensiver als hier kann man Handschriften nicht katalogisieren. Ob das paläographische Auswahlkriterium allerdings mit dieser inhaltlich orientierten Erschließung wirklich kompatibel ist, läßt sich anhand des Kataloges dann wieder nicht entscheiden, da wir über die dazu heranzuziehenden Handschriften anderer Schriftform nichts erfahren. So bleibt der zwiespältige Eindruck, der schon Spilling beunruhigte, auch nach Abschluß des Gesamtwerkes bestehen. Ein monumentales Werk ist es sicher, aber eines, das seine eigentliche Intention nicht erfüllt.

OROFINO – Dieser zweite von sieben geplanten Bänden setzt die mit seinem Vorgänger eingeschlagene Richtung fort, so daß alle Kritikpunkte³⁴ wiederholt werden könnten. Gerade da enthaltene Texte zumindest teilweise sehr ausführlich erfaßt werden (vgl. etwa den Cod. Casin. 100, S. 81–90 u. a. mit den *Carmina Hinkmars* von Reims), vermißt man ein Initien- oder wenigstens ein Titelregister. Ein Initienregister wird allerdings nachträglich kaum zu erstellen sein, da die angegebenen Stellen öfter im reinen Bibelzitat abbrechen. Glücklicherweise darf auch das Lob für die guten Abbildungen wiederholt werden.

PERANI, Bologna – Der Band ist, ebenso wie PERANI, Modena, vor allem paläographisch angelegt. Die Einleitung zeigt, wie der reiche Schatz mittelalterlicher hebräischer Bücher durch die Vertreibung der Juden aus Bologna zwischen 1569 und 1593 vernichtet wurde, so daß heute fast nur mehr jene Fragmente erhalten sind, die in dieser Zeit zu Einbandmakulatur verarbeitet wurden (vgl. die Graphik S. 29). Die Fragmente sind vornehmlich liturgisch oder im weiteren Sinne religiös – von 369 erhaltenen Fragmenten fallen nur 14 in die Gruppen „*Testi scientifici, dizionari e lessici, letteratura*“. Das durchschnittliche Alter der Fragmente ist recht hoch. Der Schwerpunkt liegt im 13. (50 Fragmente) und 14. Jahrhundert (154 Fragmente, XIII–XIV: 76 weitere Stücke), wohingegen nur 59 Fragmente aus späterer Zeit stammen.

34) Vgl. DA 53 (1997) S. 202 f.